

# Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 113.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.  
Jährlich 150 Nummern.  
Abonnementpreis 65 Pfennig vierteljährlich  
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 26. September 1907.

Anzeigen im „Korr.“ kosten: die vierspaltige  
Nonpareilzeile 25 Pfennig;  
Versammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt  
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

45. Jahrg.

## Abonniert auf den „Korr.“!

Er ist für die Kenntnis der gewerblichen, organisatorischen und tariflichen Verhältnisse und ihrer Entwicklung unentbehrlich. Preis vierteljährlich nur 65 Pf., für zwei Monate 44 Pf., für einen Monat 22 Pf. Bestellungen bei allen Postanstalten.

## Die organisatorische und tarifliche Geschichte des Gutenbergbundes.

I.

Seit die Leitung des Gutenbergbundes durch den Anschluß des letztern an den Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften sich das erstmalig in gewerkschaftlich anständigen Kreisen zu bewegen in die glückliche Lage kam, ist den Hossfäß und Genossen in unbändigem Stolze mächtig der Ramm geschwollen. Wie und unter welchen Umständen dieser Anschluß perfekt wurde, in welcher demütigen-der Weise den Bündlern ganz am Ende des Zisches ein Plätzchen angewiesen ist — zur größern Vorsicht an ihrem Plage das Gchbestell an der Kette — das haben wir trotz etnes absichtlich zuwecht „korrigierten“ Protokolls der bündlerischen Generalversammlung in Nr. 108 des „Korr.“ immer noch deutlich und lehrreich genug feststellen können. Daß ob der in Nr. 108 des „Korr.“ der Bundesleitung verabreichten Züchtigung die Bundesführer laut aufheulen würden, war vorauszu sehen, und so hat in dem ersten Appell an das bündlerische Volk die Wut der Hossfäß und seiner Mitfesser darin ihren Höhepunkt erreicht, daß man uns die Zeilen und Buchstaben ausrechnete, die wir dem Bunde gewidmet hatten. Wie die neueste Nummer des „Typograph“ erkennen läßt, soll die Erwiderung auf unsern Artikel in mehreren Fortsetzungen erscheinen, wobei, wie die vorliegende Nummer lehrt, die Leser mit dem in „Typograph“ üblichen Schwall nichtsagender Worte über die von uns festgestellten Tatsachen hinweggeleitet werden sollen — die alte, blöde Maxime des „Typograph“. Hossfäß, Stegerwald und der neuestens zu den Bündlern versammelte Seker Jakob Rümmer-Kempen sowie diverse vorsichtigerweise anonym bleibende Herren geben sich in dieser Nummer des „Typograph“ ein Stellbischen, ein Beweis, wie sehr unsre Kritik gleich einem grellen Lichte tagescheue Nachtvögel aufscheuchte und erschreckt und hilflos flattern machte. Es wird uns großes Vergnügen bereiten, aus den nächsten Nummern des „Typogr.“ ersehen zu können, wie man sich dreht und windet, bis man die höchst unruhig gewordenen Mitglieder wieder hüßlich an der Kette hat. Selbstverständlich werden wir uns nach Abschluß der Artikelserie im „Typograph“ mit den krampf- und krankhaften Vermutungen desselben, aus schwarz weiß zu machen, gründlich beschäftigen, damit der Herr Hossfäß einen Begriff davon bekommt, daß das Absolutorium auf der „Hochschule“ in M. Gladbach nicht der Weisheit letzter Schluß ist.

Zur Erbauung der christlichen Pflegeeltern der Bündler aber, ferner zur Kennzeichnung einer von Haus aus verwahrlosten Organisation und als ein Beitrag für jahrelang vom Gutenbergbunde be-

triebene Geschichtsfälschung, mit der die Bündler ihre eignen Spuren verwischen wollen, sei der großen daran interessierten Öffentlichkeit auf Grund geschichtlicher Tatsachen einmal bewiesen, daß es mit dieser Organisation seitens des Verbandes niemals ein Hand in Hand arbeiten geben kann, so lange nicht total mit den bisherigen organisatorischen und tariflichen Lebensgewohnheiten im Bunde tabula rasa gemacht wird. Dazu scheint aber um so weniger Aussicht zu bestehen, als die dem Bunde durch den Anschluß an die christlichen Gewerkschaften gewährte Gulgenfrist die Bundesleitung in derart rosenrote Zukunfts träume wiegt, daß von ihr in absehbarer Zeit weder Einsicht noch Selbsterkenntnis zu erwarten ist. Darum bleibt der Kampf zwischen dem Verbands- und dem Bunde in Permanenz. Man strahlt jetzt förmlich in der Gnaden sonne des Gesamtverbandes, dem ob dieses Danaergeschenkes noch einmal die Haare zu Berge steigen werden. Wie ein ausgebrüteter Ruckstuch im Neste eines Stotfelchens wird der Gutenbergbund rücksichtslos und brutal sich im Gesamtverbande breit machen, und dieser wird, ob er nun will oder nicht, durch die selbstgeschaffenen Verhältnisse dazu gezwungen werden, entweder diesen „Feldsturz“ aus dem Neste zu werfen oder ihn zu füttern. Wenn erst der Gesamtverband einmal dahinter gekommen sein wird, daß er sich nie gründlicher getäuscht hat als in dem Augenblicke, wo er annahm, im Gutenbergbunde werde auch nur ein Minimum von agitatorischer Kraft und ein Funken idealen gewerkschaftlichen Strebens gepflegt, ist es für den Gesamtverband zur Anwendung der unaussprechlichen Blamage zu spät. Einer, der nichts mehr zu verlieren hat, wie der Gutenbergbund, was frägt der danach, wen er in seinen Zusammenbruch mit hineinzieht. Bei solchen Elementen ist der Freund der nächste, der in diesen Zusammenbruch mit hineingezogen wird.

Der christliche Gesamtverband hat nun mit dem Gutenbergbunde die Fahrt angetreten, um die verbündlerische Flotte in den Grund zu bohren, wenn sie sich weigern sollte, die gelbe Flagge des Bundes zu salutieren. Während aber dem Gesamtverbande es lediglich darum zu tun ist, entweder die „Geiden“ zu befehren oder zu töten, kennt die bündlerische Bemannung nur ein Ziel: zu rauben und zu plündern. Das hat für immer im Organisations- wie im Tarifleben des deutschen Buchdruckergewerbes den Charakter des Gutenbergbundes festgelegt. Der Gesamtverband wird sich noch einmal seiner „Mittkämpfer“ schämen, so angenehm in den gegenwärtigen Flitterwochen er sich auch das künftige Eheverhältnis denkt. Man hat aber nun einmal die Dummheit gemacht, sich mit dem Gutenbergbunde intim zu lieren, und muß deshalb die Konsequenzen auf sich nehmen. Von dem Wahne erfaßt und von der Einbildung beherrscht, die ganze Menschheit unter eine gewisse Form der christlichen Weltanschauung zwingen und eine alte, große, geschichtliche Organisation in den Stundenplan von M. Gladbach einreihen zu können, auf der lachhaften Marotte besessen, es genüge, von der Verband einige Streber und zurechtgestutzte christliche Volontäre loszulassen, und der Verband werde de- und mehmtig zu Kreuze kriechen, hat um dieses häßlichen Traumes willen der Gesamt-

verband sich mit dem schmachvollsten Gebilde verbunden, das die deutsche Arbeiterbewegung aufweist.

Mögen die gelben Gewerkschaften noch so brutal offen erklären, daß ihr Prinzip sei, bei Streiks ihren Brüdern in den Rücken zu fallen, mögen jene Unternehmerschutzgruppen zu jeder Niederträchtigkeit bereit sein, wenn es sich um elende Verräterdienste gegen das eigne Fleisch und Blut handelt, sie machen wenigstens kein Hehl aus dieser ihrer traurigen Mission; zynisch offen geben sich jene „organisierten“ Arbeiter, wie sie sind, und man weiß, wie man mit ihnen daran ist, aber ungleich häßlicher und verächtlicher war von jeher die Haltung des Gutenbergbundes. Er gab vor, gewerkschaftliche Grundsätze zu vertreten, spielte sich als Tarifpächter auf, predigte Solidarität und in neuester Zeit sogar christliche Nächstenliebe, und jede seiner Spuren zeichnet nackten Verrat, schönste Heimtücke und Verhöhnung und Verzerrung jedweden kollegialen obergewerkschaftlichen Gedankens. Das hat im deutschen Buchdruckergewerbe, und nicht bloß bei den Verbandsgehilfen, dem Gutenbergbunde das tiefe Maß von Haß und Verachtung eingetragen, und dieser Widerwille ist es auch, was der Aufnahme des Bundes in den Organisationsvertag eine so elementare Opposition schafft. So kindisch werden doch die Führer des Gesamtverbandes nicht sein, anzunehmen, daß der Verband vor diesem im Gewerbe umhervagabundierenden Häuflein Angst zu haben nötig hätte, denn die realen Kräfte und Mächte der Gehilfenschaft sind beim Verbands, nicht minder die idealen. Aber was unsere Kollegen seit 15 Jahren an und mit dem Bunde erfahren, was sie persönlich erlebt, und was sie mitunter darunter gelitten, das können wir nicht aus dem Gehirne unserer Kollegen tilgen, diese Erinnerung bleibt unauslöschlich.

Es hieße unserseits Vogelstrauchpolitik treiben, diese Imponderabilien zu ignorieren. Natürlich, für den Vorstand des Gesamtverbandes besteht das alles nicht. Seine Beurteilung des Bundes ruht auf honigsüßen Redensarten einiger Bundesführer und auf der zur Schau getragenen christlichen Gesinnung, die über Nacht die Bundesleitung heimgesucht und die mit Kameelfaaren umgürteten Ausgewählten des bündlerischen Volkes mit feurigen Zungen zu den Fre- und Ungläubigen reden läßt. Ungeachtet einer solchen Situation, die alle Be griffe auf den Kopf stellt, ist es unsre Pflicht, die tatsächlichen Verhältnisse nicht gewaltsam verschleiben zu lassen. Deshalb ist es notwendig, den Bund in seiner ganzen geschichtlichen Entwicklung zu zeigen, soweit dies eben im Augenblicke einem einzelnen möglich und soweit wir in gedrängter Zeit Feststellungen machen können, die ein Zurückgreifen bis auf 15 Jahre erfordern. Aber selbst die bloß im Vorbeigehen zu erfassenden Momente dürften vollauf genügen, um wenigstens die Motive und die Tendenz zu kennzeichnen, welche für die Handlungen des Gutenbergbundes während seiner ganzen Lebenszeit bestimmend waren. Im „Typograph“ wird man natürlich wieder — was auch mitunter in nichtbuchdruckerlichen Kreisen gedankenlos nachgeplappert wird — sagen, daß wir nur deshalb so ausführlich gegen den Gutenberg-

bund polemischer, weil er entweder eine große Bedeutung für das Gewerbe und die Tarifgemeinschaft hat, oder gar, weil er infolge seiner „werbenden Kraft“ die Reichen des Verbandes zu dezimieren vermöge. Es wäre lächerlich, wenn wir ernsthaft versuchen wollten, diese blinderische Ausschneiderei als solche zu kennzeichnen. Für uns ist der Bund nie und nimmer um seiner angeblichen Bedeutung, sondern um der durch ihn einer gesunden gewerblichen Politik fördernden Begleiterscheinungen willen der Gegenstand jeder Betrachtung überhaupt. Seine Mitglieder verübten Streifbruch: Grund zur Kritik. Der Bund erweist sich gewerkschafts- und tariffeindlich: Grund zur Kritik. Der Bund verleumdete in seinem Organe und in Flugschriften an Behörden usw. den Verband: Grund zur Kritik. Der Bund verbündete sich mit tariffeindlichen Arbeitgebern: Grund zur Kritik. Der Bund weicht nahestehende wirtschaftliche und soziale Kreise zu einer gefälligen und feindseligen Stellungnahme gegen den Verband zu interessieren: Grund zur Kritik. Um des Bundes selbst willen kräht kein Gahn im Verbands. Immer ist es die Taktik des Bundes, andere für sich die Rastanien aus dem Feuer holen zu lassen, was uns Veranlassung zur Kritik geben mußte, weil es auf unsre Kosten geschehen sollte. Niemand wird es einfallen, zu behaupten, daß irgend ein tarifgegnerischer Prinzipal nur deshalb der Ehre einer Kritik im „Korr.“ gewürdigt wird, weil der Verband vor jenem Prinzipale zu erzittern Ursache hätte. Genau so steht es mit dem Bunde. Es sind allgem. tieferliegende Gründe, die nicht allein das Verbandsinteresse berühren, welche unsere prinzipielle Stellung gegen den Bund bedingt. Sein gewerkschaftlich schandvolles Verhalten von Anfang an, das die Bundesleitung aber in der jüngsten Zeit in Vergessenheit zu bringen beflissen ist, um der christlichen Unterstützung nicht verlustig zu gehen, soll den Ausgangspunkt unsrer neuerlichen notwendigen Kritik bilden; es kann auch gleichzeitig als Agitationsmaterial für die fünf Beamten des Bübber's dienen, wenn das christliche Material abgenutzt ist und die drei Agitatoren des Bundes oberflächlich eingepflanzten fremden Gedanken verbraucht sind.

## Korrespondenzen.

-st. Hannover. Nach längerer Pause hielt der Lokalverein am 10. September eine Versammlung ab, die verhältnismäßig gut besucht war. In seinen „Bereinsmitteilungen“ behandelte der Vorsitzende eine Reihe von Kommissen, die in der Zwischenzeit das Vereinsleben berührt haben, mit deren Erledigung sich die Versammlung einverstanden erklärte. Nur ein Fall, der eine längere Diskussion auslöste und auch des öffentlichen Interesses nicht entbehrt, sei hier festgehalten. Es betrifft den Entsch. des hiesigen Tarifschiedsgerichts in der Beleidigungsklage des Herrn Prinzipalratsvertr. Diers gegen die hiesige Verbandsleitung, dessen wir schon im vorigen Bericht kurz Erwähnung getan. Wir hielten die Sache damit für erledigt, anders aber Herr Diers, dem wohl Zweifel aufgestiegen sind, ob durch die Entscheidung seine tarifliche Ehre wieder vollständig hergestellt sei. Also Herr Diers veranlaßte eine Nachprüfung und Veröffentlichung des Beschlusses im „Korr.“ durch das Tarifamt. Auf diesem Wege sind nun wenigstens auch alle oberflächlichen Leser des „Korr.“ davon unterrichtet worden, daß die Einführung des Tarifes in der Druckerei des Herrn Diers nicht so glatt vor sich ging, wie man es vom Kreisvertreter ohne weiteres erwarten mußte, und wie es von allen größeren Firmen am Orte tatsächlich geschehen ist. Aber auch nach der Entscheidung habe es an Differenzen in der genannten Druckerei nicht gefehlt, und es würde zweckmäßig sein, wenn Herr Diers seine Vertreter beauftragte, derartige Zweifelsfragen seiner persönlichen Entscheidung zu unterbreiten. Hieraus hielt der Gewerkschaftssekretär Schmidt unter dem Titel „Zeitgemäße gewerkschaftliche Betrachtungen“ einen sehr instruktiven Vortrag. In seinen etwa einstündigen Ausführungen verstand es der Redner, seine Zuhörer zu äußerster Aufmerksamkeit zu zwingen und nicht nur bei den zahlreich erschienenen jüngeren Kollegen wird das Verständnis für die Aufgaben der Gewerkschaftsbewegung vertieft sein, sondern auch die älteren Kollegen muß ein solcher Vortrag zu weitem Nachdenken anregen. Im Anschluß hieran konnte der Vorsitzende mitteilen, daß für die Folge mehrere solcher Vorträge geplant seien und soll auch einem Wunsche aus der Versammlung heraus, für derartige Versammlungen ein größeres Lokal zu mieten, entsprechen werden. Die Abrechnung vom Johannistage, das in der hier üblichen Weise als Familienfest am 22. Juni im Garten der „Herrenhäuserbrauerei“ gefeiert wurde und einen schönen Verlauf nahm, ergab ein Defizit

von 653,71 Mk., außerdem wurden für Arbeitslose und Pensionen 106 Mk. verausgabt. Für die ausgescherrten Tabakarbeiter in Gießen bewilligte die Versammlung 100 Mk., die aber schon im Anfange der Bewegung ihrem Bestimmungsorte zugeführt sind.

**Reichenbach-Raugenbier-Himpsch.** Zwecks Gründung einer Bibliothek richten wir an alle Ortsvereine, die Duplikate in ihren Bibliotheken besitzen, die Bitte, sich unsers Vereins zu erinnern und etwa entbehrl. Bücher an Kollegen Oskar Räßig, Ober-Peterswaldau 54 (Schlesien) zu senden. Der Dank aller Mitglieder ist den betreffenden Vereinen im voraus sicher. Porto wird gern vergütet.

**Wiesbaden.** Maschinenseherverein für den Bezirk Wiesbaden. Der Verein feiert am Sonntag den 29. September im Restaurant „Zur Neuen Adolphshöhe“, Wieblicher Allee (Wesiger C. Fuhr), sein fünftes Stiftungsfest, verbunden mit Gesangs- und humoristischen Vorträgen, Tanz, Tombola, Preisquadräteln usw. Zu diesem Feste laden wir alle Kollegen, besonders auch die der umliegenden Druckorte Mainz, Wieblich, Mosbach usw., hiernit herzlich ein mit der Versicherung, daß sie unter uns einige echt kollegiale und gesellschaftlich anregende Stunden im engsten Kollegentreife verbringen können.

## Gegenerklärung!

Bezüglich der Erklärung des Leipziger Gauvorstandes in Nr. 111 des „Korr.“ vermahnt sich der Vorstand der Leipziger Maschinensehervereinigung ganz entschieden gegen die Unterstreichung der Unwahrscheinlichkeit. Da sich die nächste Gaumitgliederversammlung auf Wunsch des Gauvorstandes mit dieser Angelegenheit beschäftigen wird, ist dies bis dahin an dieser Stelle unser letztes Wort.

Leipzig, den 23. September 1907.

Der Vorstand der Leipziger Maschinensehervereinigung.

## Rundschau.

Die berüchtigte kleine Sondergewerkschaft der Gutenbergbündler bettelte vor nunmehr einem Jahre die „Hilfe“ die kleine Schar von Buchdruckern, um die sich alles, was arbeit., gewerkschafts- und tariffeindlich ist, förmlich reißt. Die „Hilfe“ hatte recht mit dieser Deklaration des Bundes, der nicht nur eine Sondergewerkschaft, sondern von allen bestehenden Abspaltungen der wirtschaftlichen Organisationen der Arbeiter tatsächlich die berüchtigtste ist. Die vorletzte Nummer des Arbeitgeberverbandsorgans liefert dafür wieder einen untrüglichen Beweis. Trotzdem wir schon vor längerer Zeit, es, Brandenburg, daß Gutenbergbündler im „Deutschen Papiermarkt“ inserieren, obwohl die emagriertere Parteigängerin für den Gutenbergbund, die „Westdeutsche Arbeiterzeitung“, inzwischen dem Arbeitgeberverbande seine Tarifgegnerchaft auch noch attestierte, suchen ungestört Gutenbergbündler in dem Organe der organisierten Tarifgegner Kondition. Allerdings, die Betreffenden können sich mit einem Schein von Recht auf den „Typograph“ berufen, in welchem von autoritativer Seite den Bundesmitgliedern dieser Frevel an der Tarifgemeinschaft ja ausdrücklich gestattet wurde. Was von den Prinzipalen, die im „Deutschen Papiermarkt“ Gehilfen suchen, in tariflicher Beziehung zu gewärtigen ist, läßt sich an einer von uns für diese eine Nummer gemachten Feststellung erkennen, daß nämlich von zwölf mit Firmennennung inserierenden Druckereien sechs im Tarifverzeichnisse und seinen Nachträgen nicht zu finden sind! Wie mag es da erst mit den in jener Nummer die Mehrzahl bildenden Chiffreangeigen bestellt sein? Ueber die Wachen beziehend ist, daß ein der Tarif nicht anerkennendes Vorstandsmitglied des Arbeitgeberverbandes Nichtverbänder oder Gutenbergbündler verlangt. Es lebe die Tariftreue des berüchtigten Gutenbergbundes, der einzigen und wahren Stütze der Tarifgemeinschaft!

Die Neugierde des „Typograph“ ist größer als sein Bemühen, auf aktuelle Fragen Rede und Antwort zu stehen. So weiß man beispielsweise immer noch nichts Bestimmtes über den mit dem Arbeitgeberverbande geschlossenen Zweibund, auch haben sich die Bundesauguren noch in keiner Weise über die skandalöse Geldverpflüchtung von Bundesgeldern durch nicht weniger als fünf Beamte geäußert, wenn auch ein Urlaub unternommen wurde, die Schließung mit der Einstellung des alten Nigg, des Beamten Nr. 5, der leider nur zu gläubigen Bundesmitgliedern plausibel zu machen. Seitdem nun der „Typograph“ auf den freib., biege- und schmiegsamen Wirtkopf Hoffäh noch weiter heruntergelommen ist, hat seine Neugierde sich noch gesteigert, womit Wilhelm, der Verwandlungskünstler, glaubt besser um kühne und drängende Fragen herumzukommen. Nun wir wollen es nicht ebenso machen, sind also gern bereit, seine heisse Witzbegierde zu stillen. Der „Typograph“ möchte durch eine Fragestellung in seiner letzten Nummer nämlich gern wissen, was wir zu der Affäre Demuth sagen. Obgleich dies fast gleichzeitig mit dem Erscheinen des letzten „Typograph“ geschah, wollen wir doch kurz erklären, daß solche Vorkommnisse überaus betrüblich sind, ganz besonders jedoch der Fall Demuth, der gewiß nicht nur bei uns eine wahre Bestürzung hervorrief. Wir wissen nur ein Mittel, das dagegen einigermaßen schützen könnte, und das sind unvorhergesehene Revisionen des Verbandskassierers bei den Kassisten und eben solche seitens der Kassierer bei den diesen unterstehenden Kassierern. Jedenfalls wird die nächste Generalversammlung auch zu dieser Frage Stellung nehmen müssen. Die persönliche

Ehrenhaftigkeit der auf Kassiererposten Gewählten ist aber in der Arbeiterbewegung sowohl wie für das gesamte Kassierenwesen — das private als auch das berufliche — nach wie vor die Hauptsache, eine wesentliche Vorbereitung hierzu die sorgfältigste Personenauswahl. Daß trotzdem dem grausamen Enttäuschungen vorkommen, ist eine bedauerliche Tatsache, die sich in dem doch so kleinen Gutenbergbunde auch schon sehr, sehr häufig gezeigt und bewahrt hat. Deshalb sollte man auf jener Seite sein still sein über die Affäre Demuth. Da aber Monsieur Hoffäh diese bessere Vorsicht nicht geübt, sondern in einer Notiz mit der Stichworte „Wieder einer!“ frug, was der „Korr.“ zu den Demuth'schen Defekten sagt, so haben wir ihn mit vorstehendem dem Gefallen getan. Da jedoch eine Liebe der andern wert ist, so fragen wir den „Typograph“, ob er einen einzigen Fall aus der gesamten Arbeiterbewegung anzuführen vermag, daß eine erst seit 14 Jahren existierende Organisation gleich zwei an der Spitze stehende bzw. gestandene Personen, aufweisen kann, die so hübsch Mein und Dein verwechselt haben als Paul Grube und Karl Nigg, der jehige Vorsitzende des Gutenbergbundes? Zwar hat Leggenannter sich nicht an Bundesgeldern vergriffen, aber wo für er seinerzeit ein Jahr brummt, hätte ihn für alle Zeit in jeder auf Ehre haltenden Arbeitervereinigung als Führer unmöglich gemacht — als simples Mitglied konnte er nach gerichtlicher Sühne und nach Wiedererlangung der bürgerlichen Ehrenrechte für seine Schandtat ja mit unterlassen — aber nicht in dem in Herz und Mark jauchig-faulen „christlichen“ Gutenbergbunde. Wir wollen heute nicht die ganze Bitane der vielen Fälle von Unterstellungen in dem gegen den Verband so wüthigen Gutenbergbunde vortragen, sondern nur vice versa fragen: „Was sagt der „Typograph“ zu diesen Defekten?“

Keine Christen, aber rechte Schweinegel müssen sich unter den Gutenbergbündern in Köllin befinden. Geht uns nämlich aus dieser Blinderniederlassung eine Druckschensendung zu, enthaltend mehrere arg zerhüttete Nr. 108 des „Korr.“, die sogenannte Gutenbergbundnummer. Daß eine brave Blindlerseele uns auf solche Weise seine ganze Verachtung kundgibt, mag ja angehen, daß jene Nummern vor ihrer Ubenbung aber erst in benediktliche Verürzung mit menschlichen Fäkalien gewacht wurden, charakterisiert den oder die Ubenber als Schweinepriester. Was sagt man in M. Glabach und was sagen die Herren Vizentiat Mumm und Kaplan Dasbach, diese geschworenen Protetoren des Gutenbergbundes, zu einer solch christlichen Selbentat?

Christlich-bünderlicher Terrorismus ist aus Kattowitz zu berichten. Die Sache ist zwar nicht neuesten Datums, aber sie darf doch nicht unerwähnt bleiben. Unsere Kollegen in Kattowitz begingen ihr diesjähriges Johannistfest nicht in den engen Grenzen des Mitgliederkreises, sondern luden zur Teilnahme auf Plakaten auch ein größeres Publikum ein. Der bünderliche Vorhänger lief nun in die Geschäfte, wo die Plakate ausgingen, und machte die Inhaber grüselig: „Was, von den Sozialdemokraten hängen Sie Plakate aus? Sie verlieren ja Ihre Rundschau!“ Auch den Wirt des Festlokals suchte er zu bestimmen, seine Lokalitäten für den Verband nicht herzugeben. Er hatte zwar in diesem Falle keinen und bei den Ladeninhabern nur wenig Erfolg, aber die schosfe Handlungsweise dieses Bundeshauptlings verdient doch angezelt zu werden, besonders, weil auf bünderlicher Seite immer so viel von Terrorismus geredet wird.

Eine Sympathieerklärung für den Gutenbergbund leistete sich auch der diesjährige Delegiertentag der katholischen Arbeitervereine der Erzdiözese Köln; man hatte im vergangenen Jahre nämlich schon ein solches Bedürfnis befriedigt. Es bleibt an sich natürlich ganz gleichgültig, was irgend eine außerhalb des Gewerbes stehende Vereinigung für den Gutenbergbund unternimmt oder nicht tut. Da die Entschließung des 13. Delegiertentages jener Vereine aber einen direkten Eingriff in unsere Verbandsangelegenheiten bedeutet, indem die in den katholischen Arbeitervereinen befindlichen Buchdrucker gegen den Verband aufgehetzt wurden und weil das in Zukunft noch kräftiger geschehen soll, so erwarten wir von allen Kollegen, die Mitglieder der katholischen Arbeitervereine sind, daß sie gegebenenfalls diesen Hegeleien und den Verhimmelungen des verwohnten Gutenbergbundes mit der nötigen Energie entgegenreten. Man soll erfahren, was es heißt, gegen eine Arbeitervereinigung von Welt auf den Kampf aufzunehmen, einen Kampf, der nur mit den Mitteln der Tüge und Verdröhung geführt werden kann. Weil unser Verband gegenüber allen Unthunungen und Ueberzeugungen die weiteste Toleranz übt und speziell den Kollegen in den katholischen Arbeitervereinen nicht das geringste in den Weg gelegt wird, so darf man von denselben um so mehr eine entschlossene Verteidigung unserer Organisation erwarten, wo nur eine Gelegenheit sich dazu bietet. Und die ist den gedachten Mitgliedern durch die erwähnte Stellungnahme gegen unsre Organisation jetzt gegeben.

Und noch einmal die verfolgte Unschuld Galsmeyer! Wir konnten in der letzten Nummer bereits mitteilen, daß der Mensch dieses Namens, welcher vor dem Gerichte in Karlsruhe mit großer Mühseligkeit aber wenig Glück sich als Opfer von sozialdemokratischem Terrorismus aufspielte, kein Buchdrucker, sondern ein Steinbrucker von der Marke R.-B. ist. Nun geht uns aus Leipzig von kompetenter Stelle der Steindruckerorganisation eine Beleuchtung des G. zu, die diesen Menschen nicht nur wegen seiner Streikbrecherien als gemeingefährliches Subjekt erscheinen läßt. Es heißt nämlich in dem Schreiben: G. begann seine Streikbrecherlaufbahn im

Jahre 1905 während des Ausstandes bei Siebig & Kuntze in Leipzig. Während der vorjährigen allgemeinen Ausspernung ging er nach Wurzen, kam nach einigen Wochen wieder, um in Leipzig in einigen Unfällen wieder Gastrollen als Streikbrecher zu geben. Nach der Ausspernung war es natürlich mit ihm vorbei. In Leipzig hat Halmeyer verschiedene Firmen hineingelegt, da er es nicht anders machte als mit größtem Vorwurfe. Er ist sehr „vielseitig“. In GutsMuths i. Schl. hat er einem Dienstmädchen 150 Mk. abgehändelt unter dem Vorworte, es zu heiraten. Schneider und Logiswirte hatten auch öfters das Nachsehen. Die Leipziger Ortskasse hat er um acht Tage Krankengeld geprellt. So könnte man noch eine ganze Reihe von ihm verübter Gaunerstücke aufzählen. Trotzdem dies alles der Öffentlichkeit übergeben wurde, hat ihm keine Behörde seine Schwindel-männchen unterbunden. — Nach uns gemachten Mitteilungen soll das Sündenregister Halmeyers aber damit noch nicht erschöpft sein. Wir meinen jedoch, das genügt schon zur Kennzeichnung, aber auch zum Bedauern, daß diese ungeführten Taten Halmeyers nicht dem Karlsruher Gerichte bekannt waren, es hätte zweifellos eine weit höhere Strafe ausgeworfen. Die H. überdies gebührt hätte, weil er nach bekanntem Recepte der Arbeitswilligen die Frechheit besaß, den Scharfmachermützen wieder Wasser zu liefern, auf daß sie munter mit dem sozialdemokratischen Terrorismus klappern können. An diesen Kronzeugen dürften allerdings auch die Macher des Reichslügenverbandes keine sonderliche Freude haben.

Nach Golde drängt, am Golde hängt doch alles, scheint auch das Motto des 30jährigen Schriftsetzers Otto Horst aus Erfurt zu sein. Besagter Horst sieht nämlich wie der Rabe in Andersens Märchen Schmuckfäden, aber gemeßmäßig und vornehmlich Goldbaren. Die Straffammer in Erfurt machte Horst den Raben auf zehn Jahre unschädlich, so lange hat er Kon-dition im Zuchthause gefunden.

Ein Beispiel von Disziplinlosigkeit zu geben, wie es in der Geschichte unserer Organisation noch nicht vorgekommen ist, sagt die „Solidarität“, das Organ der Buchdruckerhilfsarbeiter, in dem „Tarifliche Erziehungsarbeit“ betitelten Beiratsartikel ihrer neuesten Nummer von dem unseren Lesern bekannten milden Streif in der „Berliner Morgenpost“. Der Vorfall habe leider gezeigt, daß ein Teil der Mitglieder das Wesen der Tariftgemeinschaft noch lange nicht erfaßt habe. Die gestellten Forderungen, noch die Art ihrer Durchführung waren mit dem Organisationsvorstande vorher besprochen worden. Sie lauteten auf Unkündigung der Ueberstunden einen Tag zuvor (zu beachten ist dabei, daß es sich um Nachtarbeiter an einer großen Tagesleistung handelt, bei welcher sich der Umfang einen Tag zuvor sehr schwer bestimmen läßt); Bezahlung für angelegte und später nicht zu leistende Ueberstunden mit 75 Pfg., Gewährung einer freien Nacht aller resp. 14 Tage (die „Berliner Morgenpost“ erscheint am Montagmorgen nicht, so daß die Nacht zum Montag sowie frei ist), Anfangslohn 30 Mk., steigend bis zu 32 Mk. Als die Organisationsleitung von „dem erstmaligen Auftauchen dieser Ideen Kenntnis erhielt, habe sie ihre ganze Kraft eingesetzt, die betreffenden Mitglieder von unüberlegten Schritten abzuhalten. Mit welchem Erfolge? Man erklärte den Vorstand auszuscheiden und die Konsequenzen selbst tragen zu wollen! Am 14. September (Sonnenabend) wurden dann abends 5 1/2 Uhr die genannten Forderungen eingereicht mit dem Ultimatum, bis 9 1/2 Uhr Antwort zu geben. Trotzdem die Organisationsleitung mit den Offiziens-vertrauensleuten in dieser kurzen Spanne Zeit noch mit einem Appell an die Disziplin und Vernunft eingriff, war alles vergebens; die Hilfsarbeiter der beiden Nacht-abteilungen verließen um 11 Uhr die Druckerei, nachdem die Geschäftsleitung deutlich zu erkennen gegeben hatte, daß sie sich nicht die Pistole auf die Brust setzen lasse. Als die unter Tarifbruch Abgegangenen meckten, daß sie sich verrechnet hätten, entsandten sie am Montagvormittag eine Kommission an die Geschäftsleitung mit der Mitteilung, daß die Forderungen bis auf die der freien Nacht fallen gelassen wären. Die Geschäftsleitung der „Berliner Morgenpost“ erklärte, sie werde dem Vorstande der Hilfsarbeiter Bescheid zugehen lassen, worauf die Kommission dem disziplinlosen Verhalten die Krone aufsetzte mit der Bemerkung, sie hätten mit ihrem Vorstande nichts mehr zu tun! Am Mittag verhandelten dann Vertreter der Hilfsarbeiterorganisation, unseres Verbandes und des Tarifamtes mit der Geschäftsleitung. Wir glauben gern, daß sich die Beauftragten des Hilfsarbeiterverbandes, obwohl sie alles zur Verhinderung des wilden Streiks getan, bei der Gelegenheit in keiner beneidenswerten Rolle befanden. Es gelang schließlich, daß 70 Proz. der Ausständigen wieder eingestellt, aber einzeln durch den Arbeitsnachweis, und daß die übrigen Plätze durch andere organisierte Hilfsarbeiter besetzt werden sollen. Die „Solidarität“ knüpft an die Schilderung des Vorgehens dann noch einige herbe Bemerkungen über die vernunftlosen Draufgänger und sagt, daß die nächste Mitgliederversammlung ihr Urteil darüber fällen würde. Wir hoffen, daß dasselbe solchen sehr bedauerlichen Vorkommnissen einen Riegel vor-schieben wird.

Für Teufel über jenen Gewerkschaftschriften in Rheine, der einem von der christlichen in die freie Holz-arbeiterorganisation Uebertretenden folgenden, von uns wörtlich wiedergegebenen Brief schickte: „Auf Dein Schreiben vom 26. August zurückzukommen, theile ich Dir mit daß Deine Anmeldung nicht früher angenommen wird bis daß Du die Streikunterstützung die Du während des Streiks erhalten hast zurückstattest; Andernfalls Klage

gegen Dich erhoben wird und Du in Folge dessen Unangenehmlichkeiten davon hast. Bedenke wohl was Du machst Du mußt wissen, weil Du ein Ausländer bist daß so wie Du es machst hier in Deutschland nicht durchkommt denn wir haben hier in Deutschland Sozialdemokraten genug und wenn sich Ausländer daran beteiligen so bekommen sie direkt Landesverweis. Ich werde Deine Karte behalten und sie der Polizei überliefern. Mit Gruß: Der Bekannte.“ Das war die Antwort auf eine an den Kassierer des christlichen Holzarbeiterverbandes in Rheine gerichtete Austrittserklärung. Der seige Anonymus muß also jenem christlichen Funktionär sehr nahe stehen. Auf solche erbärmlichen Subjekte können die christlichen Gewerkschaften wirklich sehr stolz sein.

### Eingänge.

Abschensalen mit Buchdruckerwappen sind das neueste Erzeugnis von Max Schmitz' Kunstanstalt in Leipzig-Neudorf, Weidmannstraße 2. Die Schalen haben eine sehr gefällige Form und sind aus kräftigem Glas. Das Buchdruckerwappen mit der Aufschrift „Verband der Deutschen Buchdrucker“ und unseren fünf Farben in der Schilde kann durch Ätze in keiner Weise beschmutzt werden da es unter dem Boden angebracht ist. Der neue, hübsche und praktische Buchdruckerartikel der Firma Max Schmitz dürfte eine ebenso beliebte Aufnahme finden als seine vorhergehenden Vorläufer.

Monatshefte für graphisches Kunstgewerbe. V. Jahrgang. Heft 12. Herausgeber: Albert Knab, Berlin. Redakteur: Karl Matthies, Berlin. Verlag: Karl Flemming, A.-G., Berlin W 35 und Blogau. Preis 6 Mk. vierteljährlich.

Schweizer Graphische Mitteilungen. Redaktion und Verlag: Aug. Müller in St. Gallen. 26. Jahrgang. Heft 1. Preis pro Halbjahr (12 Hefte) 4,50 Mk.

Graphische Revue Oesterreich-Ungarns. Herausgegeben von der Wiener Graphischen Gesellschaft, Wien VII/3, Bernardegasse 18. IX. Jahrgang. Heft 9. Preis pro Jahrgang 6 Mk. Einzelnummer 50 Pf.

Bunte Blätter für das Buchgewerbe. Herausgegeben durch die Schriftgießerei von Gensjch & Seyse. 3. Band, Heft 1.

### Briefkasten.

J. M. in München: Wir raten Ihnen, sich beim Ortsvorstande zu beschweren. — ? Wir möchten darüber erst sachmännigen Rat aus verantwortlichen Kreisen einholen; im Falle, daß derselbe mit Ihrer Kritik übereinstimmt, steht dem Abbruche selbstverständlich nichts im Wege. — G. M.: Wir bitten um nochmalige, und zwar präzisere und ausführlichere Schilderung des Vorgehens, weil wir sonst keine klare Antwort zu geben vermögen. — G. M. in Chemnitz: Jg. — G. St. in Breslau: Bringen Sie doch Ihre Kritikstellung in der nächsten Verammlung vor, damit sie nach Prüfung der Beteiligten im Berichte Aufnahme finden kann. Es geht unmöglich an, daß jeder Redner nach Erscheinen eines summarischen Berichtes in aller Ausführlichkeit seine Rede als Verichtigung im „Korr.“ abdrucken lassen kann. — D. R. in Bromberg: 3,30 Mk. — D. P. in Dranienburg: Neuchâtelstraße 21. — Ch. D. in Warneuth: Hat sich gefunden und ist damit erledigt. — R. S. in Stuttgart: 7,05 Mk. — R. in Neumünster: 3,30 Mk. Die Todesanzeige in Nr. 111 des „Korr.“ ist vom Bezirksvereine Braunschweig — nicht Duisburg — aufgegeben worden.

### Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Bernstr. SW 23, Mariendorferstraße 13, L. Fernsprechanst. VI. 11191.

**Dor mund.** Der Seher Ernst Kernig (Hauptbuchnummer 54629) aus Lautenthal wird um Angabe seiner Adresse ersucht; desgleichen werden die Seher G. Eilmann-Neufuß und Max Hüllinghorst aufgefordert, die hier erhaltenen Vorwürfe an den Kassierer G. Schröder, Nordstraße 15, II, portofrei einzusenden. Die Herren Vertrauensleute werden freundlichst ersucht, die betreffenden Kollegen auf vorstehendes aufmerksam zu machen.

**Rostock.** Der Seher Karl Simons aus Dom. Branderburg wird aufgefordert, die der hiesigen Gewerkschaftsbibliothek gehörigen fünf Bücher dieser wieder zukommen zu lassen, ansonsten weitere Schritte unternommen werden. Die Herren Reisekassenerwalter werden ersucht, S. hierauf aufmerksam zu machen.

### Adressenveränderungen.

**Bezirk Barmen.** Vorsitzender: Otto Müller, Barmen, Falkenstraße 54b; Kassierer: David Voss, Barmen-Wichlinghausen, Handelsstraße 47, III.

**Misfeld (Oberhessen).** Vorsitzender: Karl Dähnhardt, Altenburg b. Misfeld.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigesetzte Adresse zu richten):

In Bärenstein der Seher Bruno Reiß, geb. in Weipert 1889, ausgel. in Bärenstein 1907; war noch nicht Mitglied. — E. W. Stoy in Chemnitz, Amalienstraße 42, I.

In Bochum der Seher Leo Jarosky, geb. in Posen 1888, ausgel. das. 1906; war noch nicht Mitglied. — In Bottrop i. W. der Seher Josef Voss, geb. in

Bottrop 1885, ausgel. das. 1903; war noch nicht Mitglied. — A. Dieß in Bochum, Döbergstraße 14.

In Danzig der Schweizerdegen Gymnast Tomaszewski, geb. in Thorn 1886, ausgel. in Krafaun (Galizien) 1905; war noch nicht Mitglied. — Gust. Jango, Kettlerhagergasse 7, II.

In Düsseldorf i. L. der Korrektor Otto Krüttgen, geb. in Koblenz 1874, ausgel. in Düsseldorf 1892; die Seher 2. Berth. Gehlen, geb. in Güls 1885, ausgel. in Krefeld 1903; 3. W. Langmann, geb. in Neuß 1889, ausgel. in Düsseldorf 1907; 4. D. Hallmann, geb. in Düsseldorf 1889, ausgel. in Neuß 1907; 5. Joh. Schröbers, geb. in Düsseldorf 1878, ausgel. das. 1896; die Drucker 6. Wilhelm Hölzer, geb. in Elberfeld 1889, ausgel. in Düsseldorf 1907; 7. Peter Bilgo, geb. in Ratingen 1889, ausgel. in Düsseldorf 1907; waren noch nicht Mitglieder. — G. Horn, Schwanenmarkt 15, II.

In Erbach i. Obm. die Seher 1. Joh. Georg Gebhardt, geb. in Erbach 1866, ausgel. in Michelstadt 1883; 2. Georg Philipp Lenz, geb. in Erbach 1877, ausgel. das. 1895; 3. Joh. Ludwig Grenz, geb. in Erbach 1878, ausgel. das. 1896; 4. Joh. Wilhelm Heim, geb. in Erbach 1882, ausgel. das. 1900; 5. Joh. Georg Wegel, geb. in Erbach 1883, ausgel. das. 1901; 6. Joh. Verres, geb. in Bielbunn 1887, ausgel. in Erbach 1905; waren noch nicht Mitglieder. — Wilh. Knoblauch in Darmstadt, Röhrring 59.

In Hamburg der Seher Konrad Hesse, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1900; war noch nicht Mitglied. — B. Dreier, Wesenbinderhof 57.

In Hannover der Seher Wilhelm Opitz, geb. in Dortmund 1882, ausgel. das. 1899; war noch nicht Mitglied. — Th. Ehrhardt, Knochenhauerstraße 1, I.

In Mannheim der Seher Otto Stell, geb. in Ludwigshafen 1889, ausgel. das. 1906; war noch nicht Mitglied. — R. Laufer, Friedrichsring 40.

In Rheim der Seher August Heller, geb. in Barr i. Elz 1888, ausgel. das. 1906. — Jos. Schlipf in Mühlhausen i. Elz, Zititzstraße 4.

In Sierstein a. Rh. der Schweizerdegen Walter Springer, geb. in Scharberga (Prov. Sachsen) 1886, ausgel. das. 1904; war noch nicht Mitglied. — Heinz Badert in Wiesbaden, Jahnstraße 17.

In Straßburg i. E. der Seher Johann Wander-schick, geb. in Bergzabern (Rheinpfalz) 1884, ausgel. das.; war schon Mitglied. — Karl Kunkler, Seelosgasse 3, IV.

In Torgau der Faktor Paul Ullung, geb. in Pettstedt 1878, ausgel. das. 1895; war schon Mitglied. Otto Wagner in Wittenberg, Eichstraße 1c.

### Arbeitslosenunterstützung.

**Hauptverwaltung.** Bericht vom Monate Juli 1907.

a) Auf der Reise: Uebernommen vom vorhergehenden Monate 639 Mitglieder, aus Kon-dition kamen 365 (hiervon waren 76 noch zum Bezuge von Ortsunterstützung berechtigt), aus gegenseitigen Vereinen 128 (49 Verbands- und 79 gegen-seitige Mitglieder, und zwar aus Oesterreich 31 Verb.- und 49 gegenf. Mitgl., aus Dänemark 6 Verb.- und 12 gegenf. Mitgl., aus der Schweiz 6 Verb.- und 6 gegenf. Mitgl., aus Holland 2 Verb.- und 1 gegenf. Mitgl., aus Belgien 2 Verb.- und 1 gegenf. Mitgl., aus Frankreich 9 gegenf. Mitgl., aus Schweden 1 gegenf. Mitgl. und aus Luxemburg 2 Verb.-Mitgl.), aus konditionslosigen Aufenthalte kamen 170 (hiervon bezogen 150 Mitglieder vorher Ortsunterstützung, und zwar 41 bis zu 10 Tagen, 19 bis zu 20 Tagen, 19 bis zu 30 Tagen, 7 bis zu 40 Tagen, 11 bis zu 50 Tagen, 7 bis zu 60 Tagen, 20 bis zu 70 Tagen, 3 bis zu 80 Tagen, 5 bis zu 90 Tagen, 3 bis zu 100 Tagen, 4 bis zu 110 Tagen, 3 bis zu 120 Tagen und 8 bis zu 140 Tagen), krank waren 15, zusammen 1317 Mitglieder (1091 Verbands- und 226 gegen-seitige Mitglieder, hierunter 101 Oesterreicher, 52 Ungarn, 19 Dänen, 22 Schweizer, 6 Schweden, 1 Finn-länder, 2 Luxemburger, 9 Franzosen, 4 Kroaten, 6 Serben, 3 Rumänen und 1 Rigauer). Von diesen auf der Reise befindlichen 1317 Mitgliedern hatten vorher geleistet: 3 unter 6 Beitr., 103 6—12 Beitr., 346 13—49 Beitr., 288 50—74 Beitr., 158 75—99 Beitr., 171 100—149 Beitr., 227 150—499 Beitr., 16 500—749 Beitr. und 5 Mitglieder über 750 Beiträge. Es traten wieder in Kon-dition 190 Mitglieder, gingen am Schlusse des Monats in das Gebiet gegenseitiger Vereine 201 (143 Verb.- und 58 gegenf. Mitglieder, und zwar nach Oesterreich 90 Verb.- und 27 gegenf. Mitgl., nach Dänemark 15 Verb.- und 8 gegenf. Mitgl., nach der Schweiz 26 Verb.- und 10 gegenf. Mitgl., nach Holland 5 Verb.- und 2 gegenf. Mitgl., nach Belgien 2 Verb.- und 2 gegenf. Mitgl., nach Frankreich 1 Verb.- und 7 gegenf. Mitgl., nach Schweden 1 gegenf. Mitgl., nach Luxemburg 2 Verb.- und 1 gegenf. Mitgl., nach Amerika 2 Verb.-Mitgl.), bei Schluß des Berichtes verblieben konditionslos am Orte 59 (davon traten 25 in den Bezug der Ortsunterstützung), krank wurden 18, ausgesteuert 1, die Unterstützung entzogen 2, der Nachweis hörte auf bei 3, auf der Reise verblieben 843, zusammen 1317 Mitglieder, und zwar 1124 Seher (erhielten 18479 Tage), 178 Drucker (erhielten 3601 Tage) und 15 Gießer (erhielten 325 Tage Unterstützung). Außer-den waren nach den Angaben der Reisekasserverwalter 19 Nichtbezugsberechtigte (darunter 4 Dr. und 6 Aus-gesteuerte (darunter 4 Dr. u. 1 G.) auf der Reise. Es wurden verausgabt: An 796 Mitglieder für 13340 Reisetage (grüne Reg.) à 1 Mk. = 13340 Mk., an 521 Mitglieder für 9065 Reisetage (weiße Reg.) à 1,25 Mk. = 11331,25 Mk., an Porto 19,10 Mk., an Remuneration 437,20 Mk., in Summa 25127,55 Mk., hiervon 20200,55 Mk. an Verbands- und 4927 Mk. an gegenseitige Mit-

glieder, und zwar: 2114,25 M. an Oesterreicher, 1317,75 M. an Ungarn, 399,75 M. an Dänen, 374,25 M. an Schweizer, 105,50 M. an Schweden, 38 M. an Finnländer, 60,75 M. an Luxemburger, 201 M. an Franzosen, 83 M. an Kroaten, 144 M. an Serben, 80 M. an Rumänen, 8,75 M. an Nigaeer. Im Verhältniſſe zu demselben Monate des Vorjahres wurde die Unterstützung geſtaht:

1907 an 1317 Mitgl. 22405 Tage = 25127,55 M.  
1906 " 1237 " 21131 " = 23314,50 "

mehr 1907 an 80 Mitgl. 1274 Tage = 1813,05 M.  
b) Am Orte: Uebernommen vom vorhergehenden Monate 974 Mitglieder, neu hinzugekommen 1942, zusammen 2910 Mitglieder; hiervon waren berechtigt zu 70 Tagen à 1,25 M. 369 Mitglieder, zu 70 Tagen à 1,50 M. 514 Mitglieder, zu 140 Tagen à 1,50 M. 1707 Mitglieder, zu 210 Tagen à 1,50 M. 172 Mitglieder und zu 280 Tagen à 1,50 M. 154 Mitglieder. — Es traten wieder in Kondition 1322 Mitglieder, gingen auf die Reife 153, wurden krank 22, ausgefuehrt 56 (wovon 13 mit 70 Tagen à 1,25 M., 35 mit 70 Tagen à 1,50 M., 8 mit 140 Tagen à 1,50 M.), zu einem andern Berufe ging 1, Unterſtützung entzogen 3, in Haft 1, ſelbſtändig 1, nach Braſilien ging 1, im Bezuge der Unterſtützung verblieben am Schluſſe des Monats 1355 Mitglieder (1133 S., 184 Dr. u. 33 G.), wovon 109 zum Bezuge der Unterſtützung bis zu 70 Tagen à 1,25 M., 201 bis zu 70 Tagen à 1,50 M., 922 bis zu 140 Tagen à 1,50 M., 64 bis zu 210 Tagen à 1,50 M. und 59 bis zu 280 Tagen à 1,50 M. berechtigt ſind, **zusammen 2916 Mitglieder**, und zwar 2399 Geſer (erhielten 36716 Tage), 406 Drucker (erhielten 7102 Tage) und 111 Gieher (erhielten 1987 Tage Unterſtützung). — Dieſe 2916 Mitglieder verteilten ſich auf die einzelnen Gaue wie folgt: Bayern 168 (darunter München 90, Nürnberg 33, Augsburg 12, Bamberg, Fürth und Würzburg je 4), Berlin 859, Dresden 168 (darunter Stadt Dresden 149, Freiberg 5), Elſaß-Lothringen 20 (darunter Straßburg 11, Mühlhauſen 5), Erzgebirge-Vogtland 77 (darunter Chemnitz 17, Plauen 14, Zwickau 11, Verbaun 6, Borna 5), Frankfurt-Geſſen 100 (darunter Frankfurt a. M. 65, Offenbach 21, Raffel 10), Hamburg-Altona 194, Hannover 103 (darunter Stadt Hannover 61, Braunſchweig 2, Osnabrück 7, Hildesheim 6), Leipzig 208, Mecklenburg-Lübeck 22 (darunter Lübeck und Schwerin je 6), Mittelrhein 118 (darunter Mainz 28, Wiesbaden 19, Darm-

stadt und Mannheim je 16, Saarbrücken 9, Trier 8, Hanau und Sudwiſſigshafen je 5), Nordweſt 35 (darunter Bremen 19, Geſſemünde 9, Oberhein 21 (darunter Karlsruhe 10, Konſtanz 4, Freiburg 3), Ober 101 (darunter Potsdam 28, Stettin 8, Eberſwalde 5), Oſterland-ſchüringen 45 (darunter Erfurt 9, Gera 8, Oſtpreußen 32 (darunter Königsberg i. Pr. 25, Tſilitz 5), Poſen 9 (darunter Bromberg und Poſen je 4), Rheinland-Westfalen 211 (darunter Düſſeldorf 45, Köln 34, Eſſen 16, Aachen 15, Bochum 13, Bielefeld, Elberfeld und Krefeld je 8, Duisburg 7, Oberhausen 5), An der Saale 124 (darunter Halle 30, Magdeburg 26, Deſſau 22, Eilenburg 8, Halberſtadt und Reiz je 6), Schleſien 136 (darunter Breslau 74, Glogau 19, Wiegniß 8, Hirschberg 7, Beuthen 5), Schleswig-Holſtein 53 (darunter Kiel 23, Flensburg 11), Weſtpreußen 29 (darunter Danzig 21, Elbing 7), Württemberg 83 (darunter Stuttgart 66, Heilbronn und Ulm je 5). — Es wurden vorausgabt: An 369 Mitglieder für 5384 Tage à 1,25 M. = 6730 M. und an 2547 Mitglieder für 39421 Tage à 1,50 M. = 59131,50 M., in Summa 65861,50 M. — Im Verhältniſſe zu demſelben Monate des Vorjahres wurde Ortsunterſtützung geſtaht:

1907 an 2916 Mitgl. 45805 Tage = 65861,50 M.  
1906 " 2292 " 31976 " = 47057,25 "

mehr 1907 an 624 Mitgl. 13829 Tage = 18804,25 M.  
Die Ausgabe von 65861,50 M. verteilt ſich auf die einzelnen Gaue wie folgt: Bayern 3766,25 M., Berlin 17805,75 M., Dresden 3471,75 M., Elſaß-Lothringen 429 M., Erzgebirge-Vogtland 1959 M., Frankfurt-Geſſen 2028,75 M., Hamburg-Altona 5617,25 M., Hannover 2848 M., Leipzig 4290,25 M., Mecklenburg-Lübeck 512,25 M., Mittelrhein 2926,25 M., Nordweſt 827,50 M., Oberhein 343,50 M., Ober 2052,50 M., Oſterland-ſchüringen 933,75 M., Oſtpreußen 921,50 M., Poſen 184 M., Rheinland-Westfalen 4638,25 M., An der Saale 2791,50 M., Schleſien 3596 M., Schleswig-Holſtein 1329,25 M., Weſtpreußen 720,50 M. und Württemberg 1888,75 M.

Inſgeſamt wurden auf der Reife und am Orte im Monate Juli:

1907 an 4233 Mitgl. 68210 Tage = 90989,05 M.  
1906 " 3529 " 53107 " = 70371,75 "

mehr 1907 an 704 Mitgl. 15103 Tage = 20617,30 M.  
ausgeſtaht. Nach der Anzahl der Tage (68210) ſind daher 2200 Mitglieder (gegen 1713 Mitglieder im Vorjahre)

ben ganzen Monat Juli hindurch im Bezuge von Arbeitsloſenunterſtützung geweſen.

**Hauptverwaltung.** Die Herren Verwalter wollen dem Geſer Guſtav Palmer aus Berlin (Hauptbuchnummer 60816) 70 Unterſtützungstage — welche bei der Abreise von Frankfurt a. M. vergeſſen wurden vorzutragen — auf der Reifelegitimation zuſchreiben. Ueber die Erledigung dieſer Nothig iſt im Quittungsſchube eine Bemerkung zu machen.

**Danzig.** Die Herberge iſt verlegt worden und befindet ſich jetzt „Stadt London“ (Reſtaurant Goerh), Fiſchmarkt 46 resp. Am Draußenen Waſſer 1/2, **Seide i. Holt.** Der Verleiher für die durchreisenden Kollegen befindet ſich jetzt in der Herberge von W. Off.

**Verſammlungskalender.**

**Auerbach-Elſfeld-Falkenſtein.** Verſammlung Freitag den 27. September, abends präzis 8 1/2 Uhr, im Reſtaurant „Bergkeller“, Elſfeld.  
**Bernau (Mart).** Verſammlung Sonnabend den 28. September, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerlichſchaftshaus“, Raitenſtraße.  
**Emden.** Verſammlung Sonnabend den 28. September, abends 8 Uhr, im „Deutſchen Haus“.  
**Freiberg (Göſchen).** Verſammlung Sonnabend den 28. September, abends 8 1/2 Uhr, im Reſtaurant „Stadt Dresden“.  
**Gera.** Maſchinenmeiſterverſammlung Dienstag den 1. Oktober im Vereinslokal „Arndthölzchen“.  
**Gottesberg.** Verſammlung Sonnabend den 28. September, abends 9 Uhr, im Vereinslokal („Goldenes Schwerk“).  
**Graubow - Sudwiſſigſt - Kreuzſtadt i. M.** Verſammlung Sonntag den 29. September, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Neuſtadt im „Schützenhaus“.  
**Grauburg.** Verſammlung Sonnabend den 28. September, abends 8 1/2 Uhr, im „Caſe Germania“.  
**Hamburg-Altona.** **Bohltätigkeitſausſchuß** Sitzung Sonntag den 29. September, vormittags 11 Uhr, im Vereinsbureau, Beſenbinderſtr. 57.  
**Hamburg a. d. B.** Verſammlung Samstag den 28. September, abends 9 Uhr, im Vereinslokal.  
**Almenau.** Verſammlung Sonnabend den 28. September, abends 8 1/2 Uhr, im „Gasthof zum Reichstanzler“.  
**Kiel.** Maſchinenmeiſterverſammlung Sonntag den 29. September, vormittags 10 Uhr, im „Gewerlichſchaftshaus“, Fährſtraße, Zimmer 5.  
**Mannheim.** Verſammlung Samstag den 28. September, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Brinn May“.  
**Neub.** Verſammlung Sonnabend den 28. September, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal (Reſtaurant Brodmanns, Oberſtraße).  
**Pforzheim.** Verſammlung Samstag den 28. September, abends präzis 8 1/2 Uhr, im „Bayeriſchen Brauhaus“.  
**Wittenberg.** **Bezirksverſammlung** Sonntag den 29. Oktober, vormittags 11 Uhr, in Zörgau im „Zivoll“. Näheres durch Zirkular.

**Alkzidenzſetzer,**

**Schmeizerdegen oder Geſer**

mit 4-5000 M. Einlage ſind et in Druckeri m. Reitung in Reſtauratiſt ange. Vertrauensſtelle. Mehr. Sicherh., Verſicherung, Gewinnanteil. Eintritt möglichſt ſofort. Werte Offerten unter Nr. 184 an die Geſchäftsſtelle d. Bl. erbeten.

- Für **Mittelſtunden.** — Aus Zeitmangel ſuche i. d. Sichtung u. genaue Verarbeitung des zu ſehr umfangr. Manuſkriptes eines i. Buchdr. jed. Grades wertvoll bleib. intereſſ. Werkſtück.
- Einem nahe b. Düſſeldorf wohn. ehrenh. Geſer auf unbet. Zeit geg. gute Vergütung zu beſtaht. Da der Inſaht d. Wudges ne. ein. Sammlg. nie verat. müſſ. Winke f. d. Bezugs.
- Überwieg. langjäh. e. i. g. n. Geſchäft und **Verodachtungen** (ſpeziell **Satzſchrift** u. damit **zusammenh.** **Verhältniſſe**) **wieder** **auf** **ein.** **Geſer** **reſekt.** **der** **neb.** **gut.** **Allgemein.** **Bildung** **volles** **Verſtändniſſ.** **f. ſachl. Ber.** **Kommuniſte** **beſitzt** **und** **ſt.** **ſchreib.** **kann.** **Nach** **muß** **er** **verſtehen** **ſein,** **welch** **Angelegen.** **heiten** **erz.** **werden,** **deren** **Einzelheiten** **nicht** **vorher** **bekannt** **werden** **ſollen.** **Werte** **Adr.** **u.** **„Signatur** **191“** **an** **d.** **Geſchäftsſt.** **d. Bl.** **erb.**

**Erſter Alkzidenzſetzer**

mit modernem Material vertraut, nach einer geſch. Prüfung **erunt.** **dauernde** **Stellung.** **Werte** **Offerten** **mit** **Angabe** **des** **Wertes,** **der** **Geſchäfts.** **anſprüche** **und** **Zeugniſſen** **erbeten** **unter** **Nr.** **4096** **an** **G. Gerrens,** **Ann.-Expedition,** **Sagen** **i. M.** [160]

**Muſiknotensetzer**

der auch in leiſterer Alkzidenz und in Unbedr. bewandert geſucht. Werte Offerten erbeten an die [182] **Deuſche Verlagſanſtalt, Abt. Buchdruckeri, Stuttgart.**

**Maſchinenmeiſter**

im Alter von 24 bis 27 Jahren. Betreffender muß im Farben, Zinkſtation und Platten drucke wie auch in der Hand- und Flachſt. typie erfahren und tüchtig ſein. Bei zuſchickenden **Leſungen** **dauernde** **Stellung.** **Werte** **Angebote** **mit** **Zeugniſſen** **erbeten** **an** **Philipp** **Bühner,** **Elſenach.** [181]

**Höherſetzer**

tüchtig und zuverlässig für dauernde Stellung, **Schriftſetzeri** **Künſt,** **Frankfurt** **a. M.** [149]

erſte Kraft, mit vornehmem Geſchmacke, erfahren und ſicher in Reſtauratiſt, Korrektur usw. geſucht und erfolgreich im Kundenbeſuche. ſucht in Leipzig geeigneten Poſten. Werte Offerten unter Nr. 185 durch die Geſchäftsſt. d. Bl. erbeten.

**Suche gegen hohen Lohn einen erfahrenen und tüchtigen**

**Stempelschneider**

für Frankfurt am Main. Werte Offerten unter Nr. 186 an die Geſchäftsſtelle d. Bl. erbeten.

**Eidtüchtiger** [189]

**Galvanoplastiker**

ſpez. im **Richten** **und** **Fertigmachen** **geüb.** **ſofort** **geſucht.** **Werte** **Offerten** **mit** **Zeugniſſen** **abſchriſten** **und** **Gehaltsanſprüchen** **erbeten** **an** **J. Neuburg & G. Wilms** **Hamburg,** **Alter** **Steinweg** **66/67.**

**Gefucht** [165]

für **Meſſinglinienfabrik** **zu** **bald.** **meine** **Eintritt** **ein** **tid-** **tüchtiger** **Beſtzer.**

**Otto Weisert, Stuttgart,** **Schriftſetzeri** **und** **Meſſinglinienfabrik.**

**Alkzidenzſetzer** [180]

verheiratet, 30 Jahre alt, ſucht als ſolcher oder als Inſeraten eront. Werkſetzer oder Metteur dauernde Kondition. Auch in **Flachſt.** **stereotypie** **benannt.** **Werte** **Off.** **mit** **Gehaltsang.** **erb.** **an** **Albert** **Reichardt,** **Schudorf** **(Bez. Chemnitz).**

**TECHNIKUM FÜR BUCHDRUCKER**

Bildungsſtätte für jüngere Buchdrucker und Söhne von Buchdrucker-Besitzern, welche sich allseitige technische Bildung aneignen wollen, um den Anforderungen, welche die Neuzeit an den Faktor oder den Leiter einer Buchdruckeri stellt, gerecht werden zu können. Gehilfen, welche diesen Kursus mit Erfolg absolviert haben, werden ev. Stellen nachgewiesen. Prospekt sowie Lehrpläne durch die Geschäftsstelle Leipzig-R., Senefelder-Str. 13-17.

16. bis 20. Tausend von **Typographisches Allerlei.** Preis 1 Mh. Porto 10 Pf. [177] **Katalog unſonſt.** **Graph. Verlagſanſtalt, Halle a. S.**

**H. MATHAEUS, STUTTGART.** **Brosche** **Gablenberg-** **ſtraße 71** **Katalog gratis u. franko**

**Maſchinenmeiſterverein Stuttgart.**  
**X. Stiftungsfest**  
**5. und 6. Oktober.**  
Samstag den 5. Oktober, abds. 8 Uhr, im Konzertsale der „Liederhalle“: **Konzert und BALL.**  
Sonntag den 6. Oktober, vormittags **Festversammlung.** 10 1/2 Uhr, im Festsale der „Bauhütte“:  
Thema: Die Maſchinenmeiſtervereine im Dienſte der Organisation und des Gewerbes. Referent: C. Schaeffer aus Karlsruhe.  
Nachmittags von 3 Uhr ab: **Familienzusammenkunft** im Garten und Saale des Kurhauses „Gänſelied“. Die verſchiedenen Mitglieder sowie alle Verwandten Stuttgarts und umliegender Druckorte ladet freundlich ein **Der Ausschuss.** [187]

Am 1. Oktober erscheint in unterzeichnetem Verlage:  
**Zeichenkurs für das graphische Gewerbe**  
von **W. Kraus,** Zeichenlehrer an der Handwerkerschule in Breslau.  
Herr Kraus, welcher den Zeichenkurs für Buchdrucker in den graphischen Fachklassen in Breslau leitet, ist nach Ansicht des Unterzeichneten derjenige Lehrer, welcher den Zeichenunterricht für Buchdrucker in Bahnen geleitet hat, welche wirklich Erfolg versprechen; er ist deshalb vom Unterzeichneten ersucht worden, sein System in einem Zeichenkurs für Buchdruckergehilfen dem Gewerbe zugänglich zu machen. Es wird auf diese Weise ein Werk entstehen, welches für den Zeichenunterricht in den graphischen Gewerben und speziell für den Buchdrucker von führender Bedeutung werden wird.  
Das Werk ist für den Selbstunterricht ebenso wie als Grundlage des Zeichenunterrichtes an den Fach- und Fortbildungsschulen bestimmt. Es gibt dem Akzidenzsetzer die Möglichkeit, sich im Zeichen auszubilden und eine Fertigkeit zu erreichen, die in seinem Interesse ebenso wie im Interesse der Entwicklung unsers Gewerbes liegt.  
Der „Zeichenkurs“ erscheint in 20 Lieferungen. Alles weitere besagen die ausführlichen Prospekte, die wir zu verlangen bitten! [78]

**Julius Mäser, Graphischer Verlag, Leipzig-Reudnitz.**

— Jeder Gebildete muß besitzen: —  
**Meyers kleines Konversations-Lexikon** — neueste (7.) Aufl. 6 Bände, à 12 M. durch **Besteile** **populär-wissenschaftlicher Werke** **Berlin** **NW 5,** **Birkenſtraße** **26.** (Preis, gratis.)

Sonnabend den 28. September abends 9 1/2 Uhr: **Monatsversammlung** im Vereinslokal, **Kieſerwetter** **Klubhaus“.** **T. O.:** 1. Mitteilungen; 2. Werdung **von** **Stiftungsſteſe;** 3. **Karteüberſicht** **(Gewerbegerichtsſache);** 4. **Neuwahl** **der** **Fachnektion;** 5. **Entwurf** **betr.** **Präſenztſte;** 6. **Allgemeine** **Vereinsangelegenheiten.** — **Zufriedenes** **Erſcheinern** **der** **Mitglieder** **erwünſcht.** [180]

**Anhang zum Tarife**  
von **Ronrad** **Eidler,** **Leipzig,** **Salomonſtr. 8.** **Preis** **des** **Exemplars** **10** **M.** **(3** **M. Porto). We-** **ſtellungen** **nehmen** **die** **Herren** **Verbandsfunktion-** **näre** **ſowie** **der** **Herausgeber** **entgegen.**

Am 20. September verstarb nach 2 1/2-jährigem, ununterbrochenen Kranklager unser Mitglied, der Setzerinvalide

**Oskar Kopist**  
im Alter von 43 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm **Der Bezirksverein Bromberg.** [183]

Am 22. September verstarb nach längerer Krankheit ein Lungenschwindsucht unser lieber Kollege

**Karl Behnck**  
im 32. Lebensjahre. [188]  
Ehre seinem Andenken!  
Die Mitgliedschaft Neumünster (V. d. D. B.).

Am 20. September verstarb nach kurzem Leiden unser wertiges Mitglied, der Setzer

**Eugen Prüske**  
im Alter von 41 Jahren an der Berufskrankheit. [186]  
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm **Der Bezirksverein Strassburg i. Els.**

Am Abende des 20. September verschied nach kurzer Krankheit unser allverehrter Prinzipal Herr

**Hudolf Zierow.**  
Wir verlieren in demselben einen guten, stets wohlwollenden Prinzipal, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden. **Die** **Gehilfen** **der** **Galvanop.** **Anstalt** **der** **Firma** **Rudolf** **Zierow** **in** **Stuttgart.** [179]